

Keinen „toten Fisch“, bitte!

Kursus im guten Benehmen

Groß-Barop „Tut mir Leid, dass ich eine halbe Stunde zu spät zum Vorstellungsgespräch erscheine – Ihre Firma ist aber auch so schlecht ausgemaltes!“ So, und nun noch ein schlaffer Händedruck, genannt „toter Fisch“, dann ist das Bewerbungsgespräch mit Sicherheit gelaufen. So, wie es



zwei Studenten der Katholischen Hochschulgemeinde Groß-Barop vorspielten, sollte ein Gespräch mit dem künftigen

Chef nicht verlaufen. Wie es richtig geht, erklärte **Silke Schneider-Flaig** (Foto).

Die Juristin und Fachzeitschriftenredakteurin hat sich als Buchautorin in Sachen gutes Benehmen einen Namen gemacht. „Ich habe über Benimm-Regeln eine Artikelserie geschrieben“, erzählt die zierliche Stuttgarterin, „danach fragte ein Verlag an, ob ich nicht ein Buch zum Thema schreiben wolle.“ Schon zum Erscheinungstermin ihres ersten Ratgebers

war klar, dass ein zweiter, größerer folgen musste, so groß war die Nachfrage.

Nun stellt sie ihr Wissen für einen Abend der katholischen Hochschulgemeinde zur Verfügung. Die Teilnehmer lernen, wie man sicher durch ein Bewerbungsgespräch kommt, welche Fragen es zu umschiffen gilt. „Nehmen Sie Ihre Bewerbungsmappe mit in das Gespräch, nennen Sie in einer schriftlichen Bewerbung nie Ihre Gehaltsvorstellungen, auch wenn danach gefragt wird!“, rät die Expertin. Dann wird's praktisch: Wird der Graf dem Dr. med. und die Dame dem Bundestagsmitglied vorgestellt – oder andersherum? Wie fasst man ein Wein- oder Sektglas richtig an? Wohin das Besteck während einer Essenspause? Wer öffnet wem die Tür? Neben den reinen Regeln vermittelt Silke Schneider-Flaig den Teilnehmern des Abends aber noch etwas anderes: „Höflichkeit ist nichts, was man einklagen kann – sie ist ein Ausdruck des Respekts vor dem anderen!“ • bib

» www.knigge-buecher.de